



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Till Eulenspiegel : Mittelalterliche Komödie in vier Aufzügen

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Till Eulenspiegel

Mittelalterliche Komödie in vier Aufzügen

Den Bühnen gegenüber Manuskript. Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1911 by Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW.

Wir bitten die Leser der Grenzboten, den nachstehend abgedruckten ersten Aufzug ebenso wie die nachfolgenden der Komödie mit besonderer Aufmerksamkeit lesen zu wollen, und, wenn nur irgend zugänglich, ihr Urteil an uns gelangen zu lassen. Nach Aussprüchen erster Bühnenleiter, Schauspieler, Dramaturgen und Literaten handelt es sich um die Arbeit eines höchst begabten deutschen Dichters, dessen Name wegen der auf dem literarischen Markt und bei den Theatern herrschenden Zustände bisher der Öffentlichkeit vorenthalten worden ist. Die Grenzboten haben schon wiederholt den Finger an diese Wunde gelegt; es sei nur an Arthur Westphals von der nationalen Presse lebhaft aufgegriffenen Ausführungen in Nr. 9 dieses Jahrgangs, S. 440 erinnert.

Dr. Rosenbaum, Dramaturg des Burgtheaters in Wien, schrieb dem Dichter am 7. September 1910: „... ich kann auch heute nur kurz zusammenfassen, daß Ihr Eulenspiegel mir am besten gefällt von allen Bearbeitungen desselben Themas, die ich kenne.“ Am 30. Januar 1911 jedoch heißt es: „Aber vielleicht tröstet Sie das Schicksal Studens und anderer gleichartigen Kämpfer, die jahrelang warten mußten, schließlich aber doch für die Dauer die Oberfläche gewannen.“

Schon am 23. Mai 1910 schrieb Professor Dr. Wegowicz, Dramaturg des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, nachdem er zwei ältere Arbeiten desselben Dichters gelesen hatte: „Ich schätze Ihr Talent sehr hoch und bin sicher, daß Sie früher oder später einen Erfolg erzielen werden. Bis dahin aber müssen sie geduldig ausharren. Studen . . . ist für diese Notwendigkeit wohl das beste Beispiel.“

Harry Walden sprach sich über das Drama in einem Briefe an Kayhler vom 27. September 1910 folgendermaßen aus: „Till Eulenspiegel habe ich mit vielem Vergnügen und Interesse gelesen. Gleich Ihnen bin ich der Meinung, daß es sich hier vielleicht um einen starken Bühnenerfolg handeln kann.“

Warum das gute Stück bisher nicht auf dem Theater erschienen ist, während allerorten miserable Dugendware, zumal aus dem Auslande, über die Bretter geht, wird im Anschluß an den Abdruck des „Eulenspiegel“ von einem unserer besten Schauspieler, der zugleich ein feinsinniger Schriftsteller ist, an der Hand des vorliegenden Materials eingehend dargelegt werden. Dann erst soll auch der Name des Dichters bekannt gegeben werden. Er hat, soviel sei vorläufig verraten, im gewerblichen Leben einen recht guten Klang.

Die Schriftleitung

Personen:

Landgraf Philipp der Großmütige.
 Margarethe von Sale, seine morganatische Gemahlin.
 Herzog von Bineburg, Feldhauptmann Philipps.
 Gräfin Marbach, } Hofdamen.
 Adelheit von Seebach, }
 Hofmeister von Albin.
 Damen und Herren des Gefolges, Dienerschaft.
 Kaiserlicher Rat Graf Semmering, Kanzler der Universität.
 Ambrosius von Lobwasser, Rektor Magnificus.
 Magister Grober, }
 Magister Mulendorf, } Doktoren und Dekane
 Magister Nickelspuhl, } der Universität.
 Magister, Lizentiaten, Bakalare, Scholaren.
 Lorenz, }
 Focke, } Scholaren.
 Frieder, }
 Christof, }
 Johannes Zimperndorf, Bürgermeister.
 Apotheker Caspar Flidibus.
 Till Eulenspiegel, genannt Magister Saxicus, Hofmaler.
 Lamme Goedzak, sein Kumpan, ein Goldschmied.
 Eve Pinertin, Wirtin vom Schwan.
 Laurentia von Lobwasser, Nichte des Rektors.
 Rosl, Schankmädcl.
 Ein Geistlicher, Ratsbote, Nachtwächter, Zimmergesellen
 Adam, Leopold und Niklas, Profos mit Gehilfen, Kastellan
 des Hospitals, Volk, Bürger, Bauern, Bursche und Mädchen
 aller Stände, Malergehilfen, Soldaten, Büttel.
 Ort: eine deutsche Mittelstadt. — Zeit: 1541.

Erster Aufzug.

Marktplatz einer mittelalterlichen deutschen Stadt. Hessischer Gebäckstil mit überragenden Geschossen. Auf der linken Hälfte des Platzes ein Brunnen. In der Rückseite des Marktes die alte Frohn, ein starker Bau, überrannt mit blühenden Rosen. In der rechten Marktseite das Gewölbe des Apothekers, weiter vorn das düstere Kanzlerhaus. Links im Vordergrund das Wirtshaus zum Schwan, davor Tische und Bänke, gegen den Markt etwas erhöht. Dahinter eine niedrige Mauer, überragt von blühenden Kastanien. An den Ecken und an der rechten Seite einmündende Straßen und Gäßchen. Es ist Ende Mai, ein sonniger Tag zur Mittagszeit.

Lamme Goedzak sitzt mit dem Rücken gegen die Schenke am Tisch und iszt. Wenn er in die Schenke spricht, so geschieht dies durch ein neben ihm befindliches Fenster. Er ist übermäßig dick und behäbig.

Lamme (schlägt mit der Kanne auf den Tisch):

Boß Sapperlot, das nenn ich eine Wirtschaft! —

Heda! Ihr laßt mich ja verdursten!

Eve (von innen):

Gleich!

Es wird frisch angezapft.

Lamme:

Dann um so schlimmer!

(Die Studenten Lorenz, Focke, Frieder und Christof kommen die Straße lärmend herunter auf den Markt.)

Lorenz: Seht doch, da sitzt ja unser neuer Freund,
Der Lamme Goedzak!

Focke: Mosjö Kellersaß!

Christof: Natürlich frisst er!

Frieder: Wie er sagt, aus Gram

Um seine durchgebrannte Frau.

Lorenz: Grüß Gott, Herr Fettsack!

Frieder: Er tut, als hört er nicht.

Focke: Woll'n wir ihn kitzeln?

Lorenz (von der Ecke aus): Kommilites, da kommt die hübsche Kröte
Laurentia!

Christof: Still, Laurentia kommt!

Frieder: Da wird

Magister Sagicus wohl weit nicht sein.

Lorenz: Nein, nein, — sie ist allein! — Pst, stille, stille!

Laurentia (geht zum Gewölbe des Apothekers und schellt): Grüß Gott, Herr Apotheker!

Glibibus: Ah, das Fräulein

In eigenster Person! — Welch Ehre, Ehre!

Ist der Herr Oheim nicht gesund? Ich hoffe

Doch nicht —

Laurentia: Dank für die Nachfrag, Herr.

Zwar ist der Oheim sonst in Kondition,

Doch wißt Ihr ja, er hat kein Mouvement

Und sitzt zuviel.

Glibibus: Ja, ja, die Herrn Gelehrten!

Steis fleißig bei der Arbeit. Das verstockt.

Laurentia: Drum bitt ich etwas Tee zum Purgament.

Glibibus: Zum Purgament, ganz recht. — Ich hole gleich. (Ab in sein Gewölbe.)

Lorenz: Habt ihr gehört, der Rektor muß purgieren!

Focke: Er ist vernagelt!

Christof: Nicht allein im Kopf!

Lorenz: Pst, still! Sie hat uns schon bemerkt! Bei drei!

(Er taktiert leise bis drei, die Studenten fangen an zu singen:)

Studenten: Laurentia, liebe Laurentia mein,

Wann werden wir wieder beisammen sein —

Am Sonntag!

Ach, wenn es doch alle Tag Sonntag wär

Und ich bei meiner Laurentia wär —

Laurentia!

Eve (tritt mit einer Kanne in der Hand aus dem Haus, mißbilligend den Kopf schüttelnd).

Laurentia: Macht schnell, Herr Apotheker! — Diese Burſche

Sind unausſtehlich frech.

Eve: Die Möglichkeit!

Solch fecke Bengel! — Des Herrn Rektors Nichte!

Laurentia (zum Apotheker): Schön Dank, ich zahl Euch morgen.

Apotheker: Wie's beliebt.

(Die Studenten rücken Laurentia näher und umringen sie fast.)

Studenten: Laurentia, liebe Laurentia mein,

Wann werden wir wieder beisammen sein —

Am Montag!

Ach, wenn es doch alle Tag Sonntag, Montag wär

Und ich bei meiner, bei meiner Laurentia —

Focke: Magister Saxicus!

Frieder: Wo denn?

Focke: Dort oben an

Der Ecke!

Die andern: O verflucht! (Sie nehmen Reißhaus, Laurentia ab.)

Eve: Natürlich,

So ist es immer — erst Spektakelei,

Und dann möcht keiner es gewesen sein. —

Ich bitt schön, hier. — (Sie stellt die Kanne vor Lamme hin.)

Kann er nicht danke sagen, er dicker Mensch?

Lamme: Sie ist doch akkurat so dick wie ich.

Eve: So dick wie er!? — Boy Sapermillement!

Wie Schweinesulze zittern ihm die Backen,

Und Rückenspeck hat er drei Finger dick;

Fünf Rinne hat er auch! Er weiß, beim sechsten

Tritt Schlagfluß ein.

Lamme: Laß sie mich doch in Ruhe.

Eve: Ja doch, ja!

Ich geh ja schon. — Herrjemineh, der Stolz!

Seitdem der Herr Magister Saxicus

Mit Ansprach ihn beehrt. Er steht wohl schon

Mit ihm auf du und du? — Merkt er denn nicht,

Er dicker Mensch, daß ihn der Doktor soppt?

Lamme: Daß sie doch den Magister aus dem Spiel —

Ich bin so viel wie er.

Eve: So viel wie er!

Berkehrt wohl auch bei Hofe, was? Ist Graf

Mit sieben Schlöffern?

Lamme (dumm): Graf mit sieben Schlöffern?

Eve: Ei,

Das weiß er nicht? Und daß die Malerei

Er zum Pläster nur treibt, und auch den Namen

Und bürgerlichen Stand er auf der Reise

Nur führt? Das weiß er alles nicht? — Ei seht,

Er scheint ja sehr intim mit dem Magister!

Lamme: Wo hat sie denn das her?

Eve: Er gibt es also zu?

Lamme: Da sie es weiß.

Eve: Seht, seht, und dazu ist man gut genug,

Den Herrn zu füttern, bald drei Wochen lang —

Herr Lamme vorn — Herr Lamme hinten — nicht?

Lamme: Ich glaub, ich blieb ihr keinen Heller schuldig.

Eve: Das wär auch gar! Allein von einem Gast

Berlangt man mehr Vertrauen und Kurtesie.

Lamme (aufdringlich): Sie sucht Vertrauen? Eia, Mutter Eve.

Eve: Was er sich dabei denkt! — Und Mutter Eve!

Lamme: Dann schöne Wittib Eve meinethalben.

Eve: Ich bin in led'gem Stand und eine Jungfer.

Lamme: Mach sie nur nicht solch Aufhebens davon —

Die bravste Jungfer endet bei der Hochzeit.

Ich möchte die sehn, die dies End nicht wünscht!

Eve: Nicht wünscht? — Er bild't sich wohl was ein! Herrseh,
An jedem Finger könnt ich zwanzig haben
Von solchen Schlingeln.

Lamme: Wär ein wenig viel.

Eve: Glaubt er vielleicht, ich hätte dazu Lust,
Solch Laugenichts wie ihn zu füttern, he?
Im ganzen Haus nur Widersecklichkeit
Und unterm Herd von früh bis spät das Feuer
Zum braten, backen, kochen —

Lamme: Wär mein Fall!

Eve: Sein Fall, das glaub ich — diese Fresserei!
Geschah ihm schon ganz recht, daß seine Frau
Davongelaufen.

Lamme: Liebste Jungfer Evchen,
Sie hat für eine andre Platz gemacht.

Eve: So, platzgemacht — und liebste Jungfer Evchen —
Bemüh er sich nur nicht, verliebt zu tun.

Lamme: Und doch — wenn ich sie seh, so meine ich —

Eve: Was meint er, he?

Lamme: Wir paßten gut zusammen.

Eve (schlägt die Hände zusammen): Die Jungfer Pinertin und Lamme Goedzat,
Das gäb ein Paar, wenn das verkopuliert!

Lamme: Es braucht ja nicht ein Ehbund gleich zu sein.

Eve: Nicht?

Ach so — — er meint!? — Ich will ihm etwas sagen:

Er ist ein unverschämter Schlamperling! (Will gehen.)

Lamme: Geh sie mit Gott und allen seinen Heiligen.

Doch schick sie mir mein Fleisch — und recht viel Lunte!

Eve: Ja doch, bis zu den Knöcheln! (Ab ins Haus.)

Lamme: So ist's recht.

(Er nickt auf seiner Bank ein.)

(Eulenspiegel und Laurentia kommen die Straße herab.)

Laurentia: Ihr scheint in diesem Teil der Stadt recht fremd,

Verehrter Herr Magister Saxicus.

Das ist der Untermarkt, und dort das Haus —

Seht nur, wie herrlich sich die Rosen ranken! —

Ist unsre alte Frohn!

Eulenspiegel: O Hinterlist!

Verbirgt sich hinter liebenswerter Maske

Graufames Regiment!

Laurentia: Ja, Herr Magister,

Wer fehlgreift, sticht sich allemal am Dorn.

Eulenspiegel: Das Lied vom Heideröslein. Gilt es mir?

Laurentia: Ich hoffe nicht. — Doch Eure Maleraugen

Sollten vor allem nur die Rosen sehen.

Eulenspiegel: Ein schlechter Maler, säh ich, liebstes Kind,

Noch Rosen neben Euch.

Laurentia: Ich bitt Euch, leise!

Da drüben sitzt ein Lauscher.

Grenzboten II 1911

Eulenspiegel: Geht mir mit Euren stolzen Festen ab
 Und all der Würd und spanischen Grandezza!
 Nie trägt sich's leichter als an großer Tafel,
 Auf der Frau Lüge zwischen Tellern läuft,
 Und seines Mundes albernes Geschwafel
 Wie Honig von des Redners Lippen träuft.
 Da wird das kleinste Zwerglein ein Gigant,
 Aus einer Mücke wird ein Elefant,
 Zum Himmel wird der Subilar getragen —
 Zu Hause hat er Fliegen totgeschlagen.

Laurentia: Herr Weltverbesserer!

Eulenspiegel: So schon viele schalten, —
 Allein, man kann die Welt nur grad erhalten.
 (leise) Doch sagt, habt Ihr schon mit dem Ohm gesprochen?

Laurentia: Nicht eben viel; er ist für mich kaum da
 Und ist im Hause schon seit vielen Wochen
 Gar launenhaft, weil Unrecht ihm geschah.

Eulenspiegel: Unrecht, von wem?

Laurentia: Der Fürst ist indigniert,
 Weil das Spital ihm zuviel Kosten macht,
 Und da der Dheim die Verwaltung führt,
 Wird er mit Gunst nicht allzu reich bedacht.
 Er ist recht kurz zu mir, und was er sagt,
 Ist nicht viel Gut's.

Eulenspiegel: Er wird sich fügen müssen.
 Acht Füße laufen schneller als ein Greis.

Laurentia: O Gott, ich bitte Euch, was sagt Ihr da —
 Ihr denkt an Flucht!?

Eulenspiegel: Im schlimmsten Falle — ja. —
 Und würdet Ihr mir folgen? —

Laurentia: Fragt mich nicht.

Eulenspiegel: Ich danke Euch. Wie steht Euch zu Gesicht
 Der starken Liebe frischer Wagemut!

Laurentia: Wärt Ihr nur nicht so schrecklich — schrecklich gut!

Eulenspiegel: Schad', Euer Ohm teilt nicht die gute Meinung.
 Was hat er gegen mich?

Laurentia: Er mag Euch nicht;
 Und Eure ganze Haltung und Erscheinung
 Geht ihm verquer. Er sagt mir's ins Gesicht
 Und hat verboten, Euch auch nur zu nennen.

Eulenspiegel: Mir scheint, daß Euer Ohm zwei Zungen hab',
 Und anstatt frei die Wahrheit zu bekennen,
 Bat mich er um Geduld, — Euch schlägt er's rundweg ab.

Laurentia: Sei auch nicht schicklich, sagt er, daß ein Mädchen
 Von ihrem Stande läßt.

Eulenspiegel: O weh, wie stolz!

Laurentia: Nicht wahr, das ist recht dumm.

Eulenspiegel: Nicht gänzlich, Kind:
 Ein alter Spruch sagt, Reis verbleib am Holz!

Laurentia: Ich bin doch aber nicht im Stand geboren
So wenig wie er selbst.

Eulenspiegel: Was hör ich da!
Ei ei, Magnifizenz, Ihr seid verloren!

Laurentia: Ach seht, wenn nicht der Ohm so grämig wär,
Müßt ich mich unsres Einvernehmens schelten.
(zögernd) Zumal Ihr Euch in mancherlei verschließt.

Eulenspiegel: Mein Herz liegt vor Euch, Traute.

Laurentia: Euer Herz. —
Doch Euer Stand und Eure Lebensführung?

Eulenspiegel: Ich bitt Euch, bin ich nicht Magister Sarcus,
Der Medizin weiland mit Fleiß beflissen?
Dann Maler auch, vom Fürsten selbst bestellt
Mit hohem Auftrag, trefflich ausstudieret;
Und schließlich, wenn Ihr wollt, auch Kapitän
Der span'schen Reiterei, in manchem Strauß
Erprobt und mancher heikelen Attacke. —
Was wollt Ihr mehr? Mich dünkt, auch Ihr seid stolz.

Laurentia: Gätt ich mich dann dem fremden Mann ergeben,
Der für mich eben nur ein lieber Mann,
Doch sonst in Rätseln steckt? — Ich bitt Euch, sagt,
Wer Ihr im letzten Grunde seid.

Eulenspiegel: Du liebe Einfalt,
Daß ich ein Narr wär. Ist der Honig süß,
Man beißt sich darum doch nicht in die Finger!
Ich gab das Herz Euch, und das Herz ist viel. —
Doch eh' ich Euch zum Ehebett entführe,
Prüft selbst nur meinen Stand auf Herz und Niere.
(Lamme erwacht laut gähmend.)

Laurentia: Seht, er erwacht. Wir wollen lieber fort.

Eulenspiegel: Ich wett, ihn hat geweckt mein letztes Wort!

Lamme: Gut Morgen, Euer Gnaden.

Eulenspiegel: Ei, 's ist Mittagszeit!

Lamme: Das wäre schön.

Eulenspiegel: Warum?

Lamme: Wenn Wirklichkeit
Den Träumen wär beschert.

Eulenspiegel: Was träumtet Ihr?

Lamme: Ach, sündhaft schön! Von einer Kalbernier!

Eulenspiegel (zu Laurentia): Da habt Ihr's!

Lamme: Und es lag bei ihr ganz nah
Die schönste Gansleber, die ich jemals sah.

Laurentia: Kommt, er ist frech.

Eulenspiegel (zu Lamme): Das hast du zugelogen!

Lamme: Habt Ihr 'nen Traum schon einmal abgewogen?
(Es erhebt sich in der Straße ein Geschrei.)

Laurentia: Ei, hört das Volk!

Eulenspiegel: 's ist feine Art zu leben.

Laurentia: Ich könnt vielleicht Euch die Erklärung geben.

Eulenspiegel: Das heißt: Ihr wollt. — So bitt ich denn darum.

Laurentia (anzüglich): Ein Schalk geht, Herr Magister, bei uns um.

Eulenspiegel: Ein Schalk! — Ich seh, Bescheidenheit macht fatt;

Mir dünkt der Narren voll die ganze Stadt!

Laurentia (wie oben): Ich sagte nur: ein Schalk!

Eulenspiegel:

Und so betont,

Daß es der Müß zu fragen sich verlohnt;

Gut, bleiben wir!

Laurentia: Um Gott! Ich geh geschwind.

Eulenspiegel: Dann bring ich Euch zum Haus, mein schönes Kind.

Denn aufgeregtes Volk in tölp'scher Art

Verfährt mit Euresgleichen oft nicht zart. (Beide ab.)

Lamme: Mit meinesgleichen auch nicht, wie er weiß.

Das sorgt ihn nicht! Wenn er beim Balzen kräht,

Kann ich alleine mir die Nase wischen;

Die beste Freundschaft doch in Stücke geht,

Steckt so ein dummes Ding die Nas' dazwischen. —

Und dabei knurrt der Magen mir ganz schändlich!

Rosl (kommt aus dem Haus): Hier, das ist Eure fünfte Schüssel.

Lamme:

Endlich!

(Er macht sich über das Essen.)

(Der Ratsbote tritt auf, umringt von allerlei Volk; im folgenden laufen immer neue Bürger hinzu.)

Einige: Ruhe! Ruhe!

Ein Bürger: Hört, was der Ratsbote zu melden hat!

Einige: Ja, still doch! Ruhe!

Der Ratsbote: Kund und zu wissen tut der Hohe Rat

Euch Bürgern dieser Stadt, daß trotz Verbot

Und vorverhängter Landesacht ein Schelm,

Benamft gemeiniglich Till Eulenspiegel,

Mißlieb'gen Wandels schuld in vielen Landen,

Im Herzogtum sein Umgang treibt.

Das Volk: Till Eulenspiegel! Hört! Till Eulenspiegel!

Einige: Ruhe! Ruhe!

Ein Bürger: Er will noch weiterreden!

Der Ratsbote: Auch soll er

Vorerstlich in der Nachbarschaft gesehen

Auf unsre Stadt zu halten.

Das Volk: Hört doch! Hört!

Ein Bürger: Er kommt in unsre Stadt!

Ein Anderer: So seid doch stille!

Der Ratsbote: Da man selbigen

Till Eulenspiegel großer Gauklerei,

Auch Aberwitz und Büberei beschuldigt,

Sei diese Warnung ausgetan. In gleicher Weise

Soll männiglich gehalten sein, den Abenteurer

Zur Abstraf einzufangen. Der Hohe Rat

Zahlt fünfzig Golddukaten Handgeld dem,

Der ihn gefangen nimmt, als Prämium.

Das Volk: Till Eulenspiegel! Hört! Till Eulenspiegel!

Fünfzig Dukaten, hört! Till Eulenspiegel!

- Erster Bürger: Da heißt es seine sieben Sachen hüten!
 Zweiter Bürger: Die Türen schließt, sobald es dunkel wird!
 Dritter Bürger: Jetzt ist das Geld nicht in der Bettstatt sicher!
 Vierter Bürger: Ich trag's hinfort nur noch bei mir im Sack!
 Dritter Bürger: Du Narr! Damit er dir's vom Leibe stiehlt!?
 Vierter Bürger: Ja, stehlen! Ei, da gäb's wohl Nagenköpfe!
 Zweiter Bürger: Er ist doch unsichtbar!
 Vierter Bürger: Wie, unsichtbar?
 Dritter Bürger: Natürlich, denn er trägt 'ne Diebeskappe!
 Vierter Bürger: 'Ne Diebeskappe?
 Erster Bürger: Ist ja Unsinn! Seht,
 Da könnte ihn ja keiner fangen! Aber,
 Das weiß ich, fliegen kann er!
 Mehrere: Fliegen!?
 Zweiter Bürger: Jawohl, das weiß ich auch!
 Vierter Bürger: Ja, wie denn — fliegen!?
 Erster Bürger: In Magdeburg, wo ich 'nen Eidam habe,
 Ist er vom Turm geflogen!
 Dritter Bürger: Einem hohen Turm?
 Erster Bürger: Jawohl, vom höchsten! Und den Hohen Rat
 Hat er noch injuriert!
 Vierter Bürger: Wie denn! Von oben?
 Erster Bürger: Er hat es regnen lassen!
 Mehrere: Regnen!? Regnen!? (Gelächter.)
 Zweiter Bürger: Ein guter Witz, — er hat es regnen lassen.
 Dritter Bürger: Ein lust'ger Mann! Kinder, der kann doch nicht
 Gefährlich sein!
 Zweiter Bürger: Bedenke doch!
 Fünfzig Dukaten sind doch ausgesetzt!
 Mehrere: Das Handgeld, ja! Und fünfzig Golddukaten! —
 Hoch, Eulenspiegel, hoch!
 Zweiter Bürger: Kinder, das Handgeld woll'n wir uns verdienen!
 Mehrere: Das Handgeld, ja! — Jawohl, wir suchen ihn!
 (Einige stürmen los und stoßen an der Ecke des Marktes mit Eulenspiegel zusammen.
 Sie sind bestürzt.)
 Zweiter Bürger: Der Herr Magister!
 Dritter Bürger: Der Herr Hofmaler!
 Erster Bürger (macht einen Büd'ling): Graf Sargicus.
 Eulenspiegel: Was soll das, Rotte! Habt ihr keine Augen?
 Und ist das Lebensart, den Kopf voran
 In andrer Leute Bauch hineinzurennen?
 Ihr Lölpel, paßt doch auf!
 Erster Bürger: Vergebung, Euer Gnaden.
 Dritter Bürger: Wir wollten Einen fangen.
 Eulenspiegel: Einen Marktdieb?
 Erster Bürger: Viel schlimmer, Euer Gnaden, einen Schelmen!
 Mehrere: Ja, einen Schelm und Lügner! Einen Gauner!
 Till Eulenspiegel!
 Eulenspiegel: — — Ja, ist er denn hier?
 Zweiter Bürger: Jawohl, er wurd' ganz nah der Stadt gesehen!

Dritter Bürger: Er ist gewiß schon drin!

Eulenspiegel: — So! So!

Und den nennt ihr 'nen Lügner und 'nen Gauner?

Erster Bürger: Der Hohe Rat hat's proklamiert!

Eulenspiegel (spöttisch): Der Hohe Rat!

Dritter Bürger: Und fünfzig Golddukaten, wer ihn fängt!

Eulenspiegel: Ei ei, das scheint mir eine kleine Summe.

Vierter Bürger: Oh, eine große Summe ist's, 'ne schöne Summe!

Eulenspiegel: Ich sage euch, 's ist schmutzig wenig für

Ein Mann wie ihn! — Wenn es noch tausend
Karlsgulden wären!

Erster Bürger: Tausend Karlsgulden!

Zweiter Bürger: Hört nur, das Riesengeld!

Vierter Bürger: Dafür könnt man

Den Mond sich kaufen!

Eulenspiegel: Und die ganzen Sterne

Bekäm umsonst man zu!

Erster Bürger: Ja, ja, 's ist viel!

Dritter Bürger: Ha, ha, ha, ha!

Einige: Was denn! — was lachst du denn?

Dritter Bürger: Fünfzig Dukaten sind ja tausend Gulden!

Einige: Wahrhaftig, ja! Ganz akkurat dasselbe! (Gelächter.)

Eulenspiegel: Eben drum!

Gäh ich euch wenigstens von Goldeswert,
Ihr würdet es nicht achten. Nach dem Bielen,
Das breit und albern ist und silbern klingt,
Streckt ihr die Hände aus und stürmt damit
Unmöglichkeiten! —

Doch halt ich euch von eurem Handgeld ab.
Geht, lauft und sucht! Kehrt alle Winkel aus!
Die Keller, Flure, Treppen, Stuben, Kammern!
Daß er sich nicht im Mägdeschrein verbirgt,
Um eurer Liebsten an den Hals zu springen,
Wenn sie im Unterkleid das Nieder wählt!
Und zählt die Würst und Schinken im Kamin,
Und fehlt euch einer, Herrn, ich wett, ihr seid
Bereits bestohlen! Und die Apotheke dort,
Ich rat euch, schließt! Er kauft gewiß dort Gift!
Bergiftet alle Brunnen in der Stadt —
Ihr sterbt wie Ragen und euch plagt der Leib!
Ist doch ganz Rom geplagt ob seiner Frechheit. —

Einige: Ganz Rom?

Eulenspiegel: Jawohl, ganz Rom, der Papst, die Kardinäle,

Die Bischof, Pfaffen, alle sind geplagt,
Und wer noch nicht geplagt, der wird noch plagen
An seiner Medizin! — 's ist höchste Zeit,
Daß ihr ihn fangt!

Einige: Wir laufen schon! Wir suchen! —

(Sie stürmen los, kehren aber wieder um.)

Vierter Bürger: Doch sagt, wie sieht er aus?

Eulenspiegel: Er hat der Fragen hundert oder mehr!

- Ich kann sie euch kaum schildern. Aber das
Ist sicher, daran kennt ihr ihn: Wenn ihr
Ihn habt gefangen, macht er ganz gewiß
Genau so ein Gesicht, wie ihr es habt.
- Vierter Bürger: Ja, wie denn, Herr?
- Eulenspiegel (sich an die Stirn tippend): Er ist doch Eulen-spiegel!
- Vierter Bürger: Das nutzt nichts, Herr; das ist kein Zeichen, nein.
- Eulenspiegel: Nun,
Das letztemal, als ich ihn hab gesehen —
Sind just zehn Jahre her —, da trug er,
Sawohl, ich weiß genau noch, eine Hose,
Schneeweiß mit Schellen dran und mit drei Löchern.
- Vierter Bürger: 'Ne weiße Hof' mit Schellen und drei Löchern —
Ja, das geht an! Sawohl, wir kennen ihn!
(Sie stürmen davon.)
- Eulenspiegel (ihnen nachrufend): Ja, und vergeßt nicht! Se ein Loch am Knöchel
Und eines um den Bauch! —
(Inzwischen haben Studenten am Schenttisch um den schlafenden Lamme Platz
genommen und an dem Vorgang mit fröhlichen Gesten Anteil genommen. Eulen-
spiegel geht zur Schente. Rosl bringt den Studenten Bier.)
- Eulenspiegel: 'nen Schoppen Wein! Vom allerbesten, Rosl! —
Ihr Herrn, verzeiht, darf ich mich zu euch setzen?
- Lorenz: Es ehrt uns sehr, Ihr seid in guter Laune.
- Eulenspiegel: Die Herren gestatten. — Rosl bring sie Wein
• Für die Korona!
- Focke: Ei, das ist splendid!
Ihr habt wohl gerne Umgang mit Scholaren?
- Eulenspiegel: Was wär die Welt wohl ohne frische Kehlen
Und junge Weisheit! — (Rosl hat Wein gebracht) Proßt, ihr Herren!
Mög es bekommen!
- Studenten: Proßt der gute Spaß! — Und der Humor!
- Lorenz: Gestattet, Herr Magister, Euer Wohl! (Stoßen an.)
- Eulenspiegel: Daß jeder von den Herrn ein Kanzler werde!
- Christof: So hoch wird unsre Laufbahn wohl nicht gehen.
- Eulenspiegel: Ei, warum nicht! Sind's andre doch geworden.
Aus manchem Kücklein wird ein Gockelhahn;
Man braucht nur recht zu krähen.
- Frieder: Unfern Kanzler
Vergleicht der Herr mit einem Gockelhahn!
Er wird's Euch geben, Herr!
- Eulenspiegel (lauerd, doch gleichgültig): Er kommt ja nicht!
- Christof: Gewiß doch! — Nächste Woche!
- Eulenspiegel: Schade, schade!
Ich hätte gern den stolzen Pomp gesehen.
- Lorenz: Wollt Ihr denn fort?
- Eulenspiegel: So ganz freiwillig nicht!
Sedoch was hilft es, wenn man eben muß.
- Focke: Ich denk, Ihr habt im Schlosse noch zu malen?
- Eulenspiegel: Fast möcht ich sagen, leider eben nicht. --
Mein Bild ist fertig.
- Frieder: Euer Bild?

- Christof: Schon fertig?
- Eulenspiegel: Ich übergeb es heute Seinen Gnaden
Dem Landgraf.
- Focke: Und Ihr könnt nicht länger bleiben?
- Eulenspiegel: Zwar hat mich Seine Gnaden aufgefordert,
Noch länger bei ihm Gast im Schloß zu sein, —
Doch werde ich erwartet.
- Frieder (einsältig): Anderswo?
- Eulenspiegel: Am Hof zu Lüneburg.
- Christof: 'ne weite Reise!
- Eulenspiegel: Und unbequem dazu! — Wißt, Fürstengunst
Macht uns zu einer Münze, und man geht
Als selten Schaustück rasch von Hand zu Hand.
- Vorenz: Doch malt Ihr auch gewiß süperb!
- Eulenspiegel: O bitte,
Man lernt Bescheidenheit, wenn man wie ich
Bei Meister Lizian in die Schule ging.
- Frieder: Ei, das ist Euer Lehrer!?
- Eulenspiegel: Und manch anderer:
Korreggio, Raffael und Giorgione,
Auch Palma Vecchio hat mich unterwiesen;
In Spanien saß ich zu Velasquez Füßen
Und wär vielleicht noch dort — ich schätz ihn sehr! —
Hätt ein Duellium mich nicht dort vertrieben.
- Focke: Ihr hattet ein Duellium? Oh, erzählt!
- Studenten: Ach bitte, ja, erzählt!
- Eulenspiegel: Die Herrn sind sehr gespannt, doch wirklich ist
Nichts weiter dran, als daß ein Kavaller
Mir auf die Klinge rannte, dessen Schweib
Mir Liebes hat getan. — Das nahm mir dorten
Die Ruh zur Malerei.
- Vorenz: Ihr meint, der Boden
Wurd' Euch zu heiß.
- Eulenspiegel: Sehr wahr! Denn seht, in Spanien
Ist stets der Boden heiß. Sie kochen dort
Im Sand die Eier.
- Frieder: Wie, im Sand die Eier?
- Christof: Ihr scherzet wohl?
- Eulenspiegel: Scheint's euch verwunderlich?
Da bitt ich euch, in Afrika — wart ihr
Schon einmal dort? —
- Christof: Wir?
- Frieder: Ach nein!
- Eulenspiegel: Nicht?
Ihr solltet einmal hingehn. — Seht, dort brauchen
Sie Feuer nicht zum Kochen.
- Christof: Wie, kein Feuer?
- Frieder: Ach nein.
- Eulenspiegel: Doch, doch! Sie schütten in den Kessel
Einfach 'ne Sand voll Wüstenand hinein —
Das Wasser kocht davon.

- Frieder: O wunderbar!
- Christof: Nicht wahr, Ihr scherzt doch nicht?
- Eulenspiegel: Wie dürfte ich!
- Focke: Da seid Ihr wohl schon tüchtig 'rumgekommen
In aller Welt?
- Eulenspiegel: O ja, ich kann nicht klagen,
Ein Stücklein sah ich wohl davon. Jedoch
Ich kann die Hitze schwer vertragen, und
Das macht das Reisen oft recht unbequem.
- Lorenz: Nicht wahr, das teutsche Klima habt Ihr gern?
- Eulenspiegel: Ja, hier zu Lande lebt sich's wirklich leichter.
Wird's irgend mal zu heiß, so geht man stracks
Zur nächsten Landesgrenze, — schon ist's kühl.
- Frieder: Das machen die Gebirge.
- Eulenspiegel: Freilich, freilich!
Ein jeder Fürst hat seinen eignen Wind.
- Frieder: Da habt Ihr recht; und 's gilt nicht bloß vom Wind,
Nein, auch von den Politicis.
- Eulenspiegel: Was Ihr nicht sagt!
Bei Gott, ich hatte daran nicht gedacht.
Doch Ihr habt recht, unübertrefflich recht.
- Frieder: Nun ja, man hat doch auch sein eigen Urteil.
- Eulenspiegel: Doch nur, wenn man den Jahren so voraus
Wie Ihr.
- Frieder: Ich bitte, Herr, Ihr schmeichelt.
- Eulenspiegel: Niemals!
Nehmt jedes Wort so wie es ist gemeint.
Proßt, meine Herren!
- Studenten: Zur Gesundheit! Proßt!
- Lorenz: Sagtet Ihr nicht, Ihr habt auf Euren Reisen
Den Schalksnarr Eulenspiegel auch getroffen?
- Eulenspiegel: Gewiß, er ist mir heut noch gegenwärtig.
- Focke: Erzählt uns doch! Ist wirklich er gerieben?
- Eulenspiegel: Gerieben? Nein. — Er ist wohl eh' zu wahr.
- Lorenz: Zu wahr! — Das Lügenmaul!
- Eulenspiegel: Seht, Herrn, so spricht
Die platte Menge — nun ihr saht sie ja
In ihrer dumm-verlegnen Tölpigkeit,
Die Einfaltspinsel! Aber wir, die wir
Den Dingen schauen bis zum Grund, wir sehen
Doch manches anders als der Pöbel sagt;
Dem stimmt ihr zu?
- Studenten: Gewiß! Ganz recht! Ja, ja!
- Eulenspiegel: So sah ich Eulenspiegel einst in Flandern
Auf einer Kirmes; und er tanzte grad
Auf einem Seil. Tags vorher hatten es
Die dummen Buben heimlich ange schnitten,
Daß er ins Wasser wie 'ne Kacke fiel.
Er tanzte wiederum und hatte sich,
Auf Grund 'ner Wette, von den grünen Burschen

Die Schuhe mit herausgenommen; aber
 Sie hielten ihm den Lohn voll Arglist ein
 Und widerriefen. — Er nicht faul, schreit plötzlich:
 Ich falle — hu! Und wirft die zwanzig Schuhe
 Auf einmal unter sie. (Er ist lebhaft aufgesprungen und tritt bei der Schilderung
 zurück bis zum Brunnen.) Die Balgerei,
 Die hättet sehn ihr müssen! — Und er selbst
 Sprang schnell vom Seil — und wißt ihr, was er tat?

Studenten (gespannt, zum Teil auch aufgesprungen):

Nein! Nein doch! Was?

Eulenspiegel (schlägt ins Wasser): Bespritzt die Esel so!

Frieder: O weh!

Christof: Ich bin ganz naß!

Fode: Mein neues Wams!

Lorenz: Das war recht feck von Euch!

Eulenspiegel (als wäre es ihm schrecklich peinlich): O Gott, verzeiht!

Ich schilderte zu lebhaft. 's ist ein Fehler
 Mein feurig Temp'rament! Bitt tausendmal
 Vergebung, meine Herrn! — Doch gleich will ich
 Behilflich sein, es wieder gutzumachen.

(Er wischt Frieder statt mit dem Sacktuch mit dem Malerlappen ab.)

Lorenz: O je, du bist wohl in den Klee gefallen,
 Kommilito!

Frieder: Was denn?

Christof: Sieh dich doch an!

Fode: Du bist ja grasgrün!

Frieder: Ich grasgrün?

Studenten: Jawohl! Jawohl!

Eulenspiegel: Rabbio! Ist mir das da passiert!?

Nahm einen Malerlappen für mein Sacktuch!
 O niederträcht'ge Fafesei! — Seid ihr mir böse?

Lorenz: Mir scheint, der Herr hat uns zum besten.

Eulenspiegel: Oh,

Wie könnt ihr das nur glauben, werthe Herrn!
 Ein so honetter Kreis und so beschlagen
 In Wissenschaft und in Politicis!
 Der letzte bin ich, der nicht solchen Vorzug
 Zu schätzen weiß, — das glaubt mir, werthe Herren!

Lorenz: Ich bitte, Freunde, kommt! (Sie trinken noch schnell ihre Gläser aus.)

Fode: He, Rosl, zahlen!

Christof (stößt ihn an): Schreib sie's nur an!

Rosl: Den Wein? Das darf ich nicht.

Lorenz: Ach, mach sie keine Fausen!

Rosl: Darf es nicht!

Eulenspiegel: Ihr Herren, ich gab

Die Ehre mir bereits, die Bagatelle
 Auf meine Kapp zu nehmen. Aber bitte,
 Ein Gläschen könnten wir wohl noch vertragen —

Lorenz (förmlich): Wir danken bestens, Herr Magister.

Eulenspiegel: Bitte, bitte!

Kein Ursach, denn es kam ja doch von Herzen! —

Auf Wiedersehn, ihr Herrn, auf Wiedersehn!

(Die Studenten etwas förmlich ab.)

(Zu Rosl lachend:) Schreib sie die Zeche an, mein schönes Kind!
Da kommt schon ihre Wirtin! — Jungfer' Evchen,
Ich komm bei Euch in Kreide.

Eve: Ei nicht gar!

Eulenspiegel: Doch, ihre Kleine will nicht kredittieren,
Und ich gesteh, — hab keinen Heller hier.

Eve (zu Rosl): Schreib's Seiner Gnaden an, du dummes Ding;
Das gilt doch für die Grünling nur; man muß
Doch Unterschiede machen können, Kindskopf. — (Rosl ab.)
Ganz wie's beliebt, Euer Gnaden.

Eulenspiegel: Hat sie nicht
Ein wenig Angst um ihre Bazen, Evchen?

(Er rückt ihr auf den Leib und legt den Arm um sie.)

Na? Nur ein kleines bißchen?

Eve (sich verschämt zierend): O nein.

Eulenspiegel: Was gibt ihr denn solch Zuversicht, mein Schatz?

Eve (wie oben): Das schöne Schloß in Ungarn —

Eulenspiegel: Und im Mond!

Eve (wie oben): Im Mond! Ha, ha! Wie Ihr doch scherzen könnt, —
Herr Graf.

Eulenspiegel (überrascht): Was faselt sie?

Eve (etwas sicherer): Ja, ja, Herr Graf!

Eulenspiegel: Wo weiß sie das denn her?

Eve: Ich bitt, Herr Graf,

So etwas weiß man doch.

Eulenspiegel: Gesteh sie's nur.

Eve: Der Dicke da hat mir es doch erzählt.

Eulenspiegel (gibt sich den Anschein, als sei er unwillig):

Ei seht doch an! Ich hatt's nicht aufgetragen. —

Wach er mal auf!

Eve: Um Gott, Ihr dürft nicht schelten,

Er sprach's gewiß nur so aus Zufall aus;

Und dann — wo werd' ich denn! — es ist hier drinnen

Bewahrt mit sieben Siegeln.

Eulenspiegel (anzüglich): Da drinnen!?

Eve (knixend ins Haus): Gewiß, Herr Graf. —

Eulenspiegel (belustigt): Herr Graf! — Nicht übel!

Jetzt assistiert das feiste Bürschlein schon

Ganz fest mir in die Rolle. Warte du!

Das soll dir nicht geschenkt sein! — Aufgewacht, du Wanst!

Lamme (hebt langsam den Kopf): Du dachtest wohl, ich schlief?

Eulenspiegel:

Ich hört's sogar!

Lamme: Du bist ein Mann des schönsten Undanks, Till!

Eulenspiegel: Bemüh dich nicht! —

Wer sich erhebt mit Zorn, setzt sich mit Schaden. —

Was also dank ich deiner Wachsamkeit?

Sag an. (Er setzt sich auf den Tisch.)

Lamme: Was du ihr dankst? — Na alles!

- Eulenspiegel: Alles?!
- Das wäre viel dem Narr, dem Weisen nichts.
- Lamme: Begreiffst du nicht? Wir müssen fort, du Schlingel!
Erst hier die fecken Streiche! Und das Bild,
So hört ich, sollst du heute gar enthüllen
Vor Fürst und Hof!
- Eulenspiegel: Ja, abends, Glocke sechs!
- Lamme: Till! Till! Du kannst ja gar nicht malen!
- Eulenspiegel: Ich nicht malen?
Bin ich so ungelehrig? Hörtest du
Vorhin denn nicht, wo ich zur Schule ging?
Da hast du also doch geschlafen, Lamme!
- Lamme: Laß doch die Poffen, Till. — Mir ist ganz weich
Vor Himmelangst geworden.
- Eulenspiegel (belustigt): Ärmerster du!
- Lamme: So sag doch, liebster, bester Till, wie willst
Du heute abend mit dem Bild bestehen?
- Eulenspiegel: Nur ruhig Blut, mein Sohn. Der Landgraf wird
Sein adlig Bild bekommen.
- Lamme: Ach, das hat man nun!
Ewig nur Angst, Verdruß und bittere Sorgen
Um diesen Schlingel, — er verspottet mich!
- Eulenspiegel: Milchbruder Lamme, rede nicht so dumm!
- Lamme: So recht! Nun wird er auch noch injuriös!
Wer ist denn dumm? Und wer hat angezettelt
Die größte Narretei? — Du oder ich?
- Eulenspiegel: Ich angezettelt, Lamme? Ich? Wie kannst du nur
So etwas sagen!
War's nicht die Angst vor Till, dem Henkersmann,
Mordbrenner, Gifter, Dieb und Notzuchtsknecht,
Die ihnen kalt durch Hirn und Hosen blies?
Ich hielt den Bügel nur für Prinzeß Torheit,
Das Kößlein trabt vergnüglich selber fort.
- Lamme: Mag sein — Du hast ja immer 'ne Erklärung.
Nedoch, was hilft's? Wir müssen schleunig fliehen!
- Eulenspiegel (immer sicherer werdend): Daß mich das Mäuslein beiß!
Grad wo sich hohe Möglichkeiten öffnen,
Will Lamme fliehn!
- Lamme: Der Weg zum Galgen, ja.
- Eulenspiegel: Ach was! Ich mein' den Weg zu Ehr und Ansehn,
Zu Wert und zu Verdienst, zu Macht und Gipfel —
Und wenn du lieber willst — zu feinsten Küche
Und ausgesuchtem Keller, bis hinauf
Zur kaiserlichen Tafel und Genüssen,
Wie sie der Kaiser selbst nicht immer hat.
- Lamme: Wer sollte wohl den Kaiser überbieten
An Tafelfreuden!
- Eulenspiegel: Wer? — Sein Küchenchef!
- Lamme: Sein Küchenchef??

- Eulenspiegel: Jawohl, und dieses Amtes
Entschlägst du dich, als lohnt's nicht die Pupille
Danach zu drehn. — Dir war es zugebacht.
- Lamme (immer erstaunter): Mir zugebacht? — Beim Kaiser Küchenchef?
Ich bitt dich, Till, bei diesem Hundeleben
Ist das kein feiner Witz.
- Eulenspiegel: Natürlich! Weil
Nicht jedes Ding im Leben ernst zu nennen,
Ist dieses auch ein Witz! — Glaubst du vielleicht,
Ich streute Samen aus, um nichts zu ernten?
Ließ Wämser machen und auf Seide nähen
Mit goldnen Treffen — nur zum Mottenfraß?
- Lamme: Das hat mich auch verwundert, bester Till.
- Eulenspiegel: Verwundert, so! Und ließ dich mit Gefahr
Das Schloß am Kanzlerhause ändern, nur damit
Du mit dem Handwerk in der Übung bliebest?!
Den neuen Schlüssel ließ ich auch wohl machen,
Damit der Rost ihn in der Tasche fräße!?
O Lamme! Lamme!
- Lamme: Aber sag, wie hängt
Das alles, Wams und Schloß und Schlüssel
Und Kanzlerhaus und Kanzler denn zusammen
Mit deinem kaiserlichen Küchenchef?
- Eulenspiegel: Hat jedes Ding nicht einen ersten Grund?
Und ein Gedanke, fällt er aus dem Himmel?
Nachricht vom Kanzler hab ich.
- Lamme: Du, vom Kanzler??
- Eulenspiegel: Da du sie nicht hast, werde ich wohl bleiben.
Hör zu! Der Kanzler ist nicht krank —
- Lamme: Er bleibt doch aus!
- Eulenspiegel: Und hat sein Unpaß vorgeschickt, weil er
In seltsam peinlicher Verlegenheit. Sie haben
Ihm die Bagage gestohlen unterwegs.
Jetzt sitzt betrübt er ohne Faschingplunder,
Ohn' Kanzlerrock und Schlüssel; alles was
Ihn macht zum Kanzler in des Volkes Augen,
In Brauch und Tradition, das geht ihm ab. —
Er fürchtet die Blamage.
- Lamme: Ei ja, er wäre
Blamiert, das stimmt.
- Eulenspiegel: Wenn du's nur sagst, dann stimmt es.
Das ist der Grund, daß er den Boten schickte —
Doch hör, daß keiner was davon erfährt!
- Lamme: Ich bitt dich, Till. Du weißt, ich bin verschwiegen.
Du kannst ein Haus auf meine Zunge bauen.
- Eulenspiegel: Kam' wohl der Schwamm hinein, und wenn ein Schinken
Im Rauchfang hing, verschlucktest du das Haus.
Doch hör, ich wurd gewahr, daß mich der Bote
Nicht aus den Augen ließ, — recht unbehaglich!

Denn ich besorgt, es möchte einer sein,
Der mich erkannt.

Lamme: O weh!

Eulenspiegel: Und ich erwog
Im Herzen schon die Flucht.

Lamme: Genau wie ich!

Eulenspiegel: Und während ich dazu die Anstalt traf, —
Es war bei meinem Bild —, da wie von ungefähr
Birscht er sich an.

Lamme: Er hatte dich erkannt?!

Eulenspiegel: Als Helfer, ja. Er hat's erspioniert,
Daß fremd ich in der Stadt, und saßt sich Mut
Und sprach mich an, vom Wetter so zunächst,
Und tat recht dumm. Dann kam er auf den Kanzler,
Dess' Wuchs und Bildung mir recht ähnlich sei,
Und schließlich fragt er grad heraus, ob ich
Nicht lieh ein Wams auf meinen Leib vermessen.
Salt, dacht ich, Bürschlein, das erscheint suspekt,
Und tat wie Hans der Dumme, lud ihn ein
Zu einem Schlücklein Wein, und mit Bedacht
Traktiert ich ihn, bis alles war heraus. —
Herzbruder, sag, ist das nicht Glück?

Lamme: Mag sein;
Für dich, Till. Sieh, das hast du gut getroffen,
Daß du zuerst den Löffel kriegst zur Hand.
Ich macht den Schlüssel, änderte das Schloß,
Ob ich auch nicht verstand, du hatt'st befohlen;
Riskierte dir zu lieb noch meinen Kopf —
Jetzt brauchst du nur den Schlüssel einzupacken
Zusammen mit dem Wams und schickst es ihm —
Ei ja, du hast dir einen Lohn verdient!

Eulenspiegel: Blieb mir der Kittel je am Leibe trocken,
Wenn deiner war durchnäßt? Pfui, schäme dich!

Lamme: Ach, Till, im Glück vergißt man leicht!

Eulenspiegel: Du wirst
Den Boten machen, Lamme.

Lamme: Ich, den Boten?

Eulenspiegel: Ich schicke deshalb keinen Boten fort.

Lamme: Damit ich —? Herzensbruder!

Eulenspiegel: Dich bewährst.

Lamme: Hättst du doch nur die Boffen nicht getrieben!

Eulenspiegel: Ich durst sie treiben, Lamme, — ohne Spaß!
Der Kanzler hat mir Dank und Schutz versprochen
Und auch ein Amt am Wiener Hof.

Lamme: Ich denke —

Eulenspiegel: Du wirst bei Hofe Küchenchef, das bleibt.

Lamme: Ist es auch wahr? Man weiß doch schließlich nicht,
Wie sich der Kaiser dazu stellen wird.

Eulenspiegel: Ich bitt es mir beim Kaiser einfach aus. —
Bedenk doch, wo ich hoch im Range stehe!

- Lamme: Beim Kaiser aus! — Hurra! Ich Küchenmeister!
 Beim Kaiser Küchenchef! O Till, das Glück!
- Eulenspiegel: Schrei doch nicht so! — Du wirfst uns noch drum bringen.
- Lamme: Ach, Till, ich könnt betrinken mich vor Freude!
 Ich Küchenmeister, — du in hohem Amt,
 Vielleicht am Ende wirklich noch ein Graf! —
 Die werden Augen machen!
- Eulenspiegel: Und der Neid!
- Lamme: Der Kaiser wird gewiß vor Lachen plagen.
 Wenn er es hört.
- Eulenspiegel (indigniert): Wird „plagen“, ja, — der Kaiser!
- Lamme: Warum denn nicht? Kann nicht ein Kaiser plagen?
- Eulenspiegel: Du solltest doch nicht so gewöhnlich sprechen
 Als kaiserlicher Küchenchef in spe —
 Amt gibt auch Bürde!
- Lamme: Eine leichte, Till,
 'ne süße Bürde! — Gut denn, wenn du willst,
 So wird er fichern.
- Eulenspiegel (wie oben): Ki-ki-ki, nicht wahr?
 Der Kaiser fichert! — (verweisend) Lächeln wird der Kaiser!
- Lamme: Nun meinethalben, mir soll's gleich sein, ob
 Der Kaiser fichert, lächelt oder plagt. —
 Ich kaiserlicher Küchenchef! Hurrah!
- Eulenspiegel: Ich bitt dich noch einmal — mehr Haltung, Lamme!
- Lamme: Ich hätte keine Haltung, Till? — So sieh!
 (Das folgende gravitatisch mit Gesten.)
 Bin ich in Wien erst, schreit ich nur noch so:
 In einer Hand den kaiserlichen Löffel,
 Und in der andern hier den goldnen Becher
 Kredenze ich dem Kaiser — sieh mal — so! (Tiefe Verbeugung.)
 Sieht das nicht gut aus?
- Eulenspiegel: Wirklich, ganz pompös!
- Lamme: Ja, Amt gibt Würde, Till.
- Eulenspiegel: Fürwahr, ich seh's.
 Doch darf die neue Würde dich nicht hindern,
 Die Beine in die Hand zu nehm'n —
- Lamme: Die Beine??
- Eulenspiegel: Heut Nacht brichst du noch auf. Im Kirchdorf drüben,
 Wo in der Pfarre wir als Wanderpriester
 Auf unsrer Herreis' lustig Obdach fanden,
 Erwartet dich der Kanzler.
- Lamme: Seine Gnaden?
- Eulenspiegel: Ja, morgen in der Früh. Du fragst im Krüge —
 Nach es gecheit! — nach dem Herrn Grafen und
 Gibst Maske rad' und Schlüssel ab.
- Lamme: Er wird mich doch
 Wohl sehen wollen, Till.
- Eulenspiegel: Das ist die Frage;
 Bedenk, er ist ein großer Herr und Graf.

Doch rat ich dir, falls er dich nicht empfängt,
Du läufst so schnell du kannst —

Lamme: So schnell ich kann —

Eulenspiegel: Zur Stadt zurück und richtest das Quartier
Boll Dienstbeflissenheit für seinen Troß
Am Tore draußen, in der Lindenschente —
Drei Säule sind es und zwei Reiterknechte —

Lamme: Vielleicht ist besser, Bruder, in der Stadt?

Eulenspiegel: Er hat die Linde gern und wird dir's danken.
Und wenn er kommt, machst du dich ihm bekannt
Und eilst dann, Lamme, daß du ja als Erster
Des Kanzlers Ankunft ausrußt in der Stadt. —
Du schießt den Vogel ab! Denk deinen Lohn!

Lamme: O Till, ich werde fliegen wie die Schwalbe!

Eulenspiegel: Nur bitte nicht so hoch!

Lamme: Die Wahrheit zu gestehen,
Ich hab das Hundeleben reichlich satt
Und sehn mich lang nach einem trocknen Nest.

Eulenspiegel: Doch läufst du erst auf einem trocknen Schuh,
Der andre hat ein Loch!

Lamme: Ein Loch! — Wieso? (Er bestieht sich seine Schuhe.)
Es sind doch beide ganz!

Eulenspiegel: Den Schlüssel mein' ich!

Lamme: Den Schlüssel, Till?

Eulenspiegel: Ja, ohne den nichts ist.

Lamme: Ich bitt dich, Till, ich steck ihn dir doch zu!

Eulenspiegel: Ja, eingewickelt!

Lamme: Sollt's doch keiner sehen!

Eulenspiegel: So, keiner sehn, du Schuft!? Warum hast du
Den Schlüssel nicht vergoldet, wie ich sagte?
Ich gab dir zwei Dukaten.

Lamme: Zwei Dukaten? — du?

Eulenspiegel: Für die Vergoldung, ja.

Lamme: Ach, Herzensjunge,
Da hab ich dich ganz mißverstanden, sieh!

Eulenspiegel: Wo ist das Gold?

Lamme: Ach, Till, 's ist fortgeflogen!

Eulenspiegel: Wie eine Schwalbe, wie? Und mit ihm auch
Des Kaisers Küchenchef, der daran hing!

Lamme: Ich bitt dich, bester Till, ich konnte doch
Unmöglich annehm'n, daß dir's damit ernst.
Sieh mal, ich dacht, ein Schlüssel ist ein Schlüssel,
Und Eisen ist's, das ihn zum Schlüssel macht;
Gold aber ist 'ne Laune, die verfliegt.
Siehst du, das hätt'st du eben sagen müssen —
Das hast du nun von deiner Heimlichkeit!

Eulenspiegel: Recht so! Nur flott den Spieß gedreht! — Doch hab ich
Nicht Lust und Zeit mit dir herumzustreiten.
Hier ist der Schlüssel, hier ein Golddukat —

Mein letzter ist's! und jetzt allons ans Werk!
Um fünf Uhr kommst du zu mir auf das Schloß
Und zeigst den Schlüssel.

Lamme: Ohne Sorge, Till;
Jetzt wo ich's weiß, da nehm ich es genau.
Es steht ja deine Laufbahn auf dem Spiel.

Eulenspiegel: Die deine nicht?

Lamme: Ach, Till, ich muß dir sagen,
Mir wird ganz weinerlich bei all dem Glück —
Was mach ich ohne Frau!?

Eulenspiegel: Wir suchen sie,
Sobald das hier gelingt!

Lamme: Du wolltest, Till?

Eulenspiegel: Mit Sicherheit! Wir finden sie gewiß!
(Man hört in den Seitenstraßen Lärm.)

Lamme: Du glaubst das wirklich, Till?

Eulenspiegel: Verfüm' dich nicht!

Im schlimmsten Fall erbitte ich vom Kaiser
Die Leibkurier' und die Spion' zu Hilfe —
Er braucht sie so nicht seit dem letzten Krieg.

Lamme: Ja, Till, wenn du das tust, dann glaub ich's auch! —

Wir finden sie, und wenn sie wär im Mond! (Ab.)

Eulenspiegel: Jawohl, im Mond! — Bestelle eine Leiter!

(Der Lärm ist inzwischen bis zum Markt gekommen. Der Ratsbote, umringt von allerlei Volk, tritt auf. Eulenspiegel blickt von der Ecke mit spöttischem Lächeln auf die Gruppe.)

Bürger: Ruhe, Ruhe!

Der Ratsbote: Kund und zu wissen tut der Hohe Rat
Euch Bürgern dieser Stadt, daß trotz Verbot
Und vorverhängter Landesacht ein Schelm,
Benamst gemeiniglich Till Eulenspiegel —

Das Volk: Till Eulenspiegel! Hört! Till Eulenspiegel!

(Der Vorhang fällt rasch.)



Jean Marie Guyau

Von Kurt Joachim Grau-Berlin



Jean Marie Guyau, eine der bedeutendsten Erscheinungen unter den Denkern des modernen Frankreich, ist auch in Deutschland keine unbekanntere Persönlichkeit mehr, besonders seit dem Erscheinen seiner Hauptwerke in R. Eislers philosophisch-soziologischer Bücherei (Bd. X: Die Kunst in Beziehung zum sozialen Leben. — Bd. XIII: Sittlichkeit ohne Pflicht. — Bd. XX: Die Irreligion der Zukunft) und den ihn behandelnden Schriften und Dissertationen von Carlebach, Willenbücher, Emil Schwarz, Elisabeth Zitron u. a.